

21. August 1952

Herrn
Dr. Norbert Zimmer
Redaktion "Der Weg ins Ausland"
H a n n o v e r
Marienstraße 35

Sehr geehrter Herr Dr. Zimmer,

ich danke für Ihr Schreiben vom 11.8., wobei ich mit Genugtuung zur Kenntnis nehme, daß Sie gleich uns jede Werbung zur Auswanderung von Ostvertriebenen grundsätzlich ablehnen. Damit vertreten Sie denselben Standpunkt wie unsere Landsmannschaft, die, nicht anders als Sie, die Planlosigkeit der amtlichen Auswanderungspolitik bedauert. Wir halten es ebenfalls für einen unmöglichen Zustand, wenn volkspolitische Erwägungen sowohl in Bonn als auch bei den kirchlichen Auswanderungsstellen keine Rolle spielen.

Ihre Anregung, die Vertreter der Vertriebenen müßten zu der ganzen Frage Stellung nehmen, erscheint mir fruchtbar; auch glaube ich, daß Ihr Aufsatz "Rückwandern - nicht auswandern" für eine Aussprache eine Grundlage bietet. Wenn ich raten darf, so bitte ich Sie, Ihren Aufsatz dem vor vier Tagen in Bad Kissingen gegründeten "Verband der Landsmannschaften" (vorläufige Anschrift: VOL, zu Händen von Herrn Axel de Vries, Hamburg-Altona, Allee 125) mit einem Begleitbrief zuzuschicken, in welchem Sie, vielleicht mit Berufung auf mich, darauf hinweisen, es sei höchste Zeit für die Landsmannschaften, sich mit diesem Problem zu beschäftigen und die Bundesregierung rücksichtslos aufzuklären. Ich werde meinerseits den Bundesvorstand der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland bitten, im Sinne Ihrer Anregung vorzugehen.

Was freilich das Projekt des evangelischen Hilfskomitees der Beßarabiendeutschen betrifft, so kann ich Ihre Angabe über die Vorzüge jenes Planes nicht nachprüfen. Sie werden sich erinnern, daß der Brief der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen vom Ostkirchenausschuß Aufklärung verlangte, ob unsere Besorgnisse zutreffen, und daß er sich beim Hinweis auf die Unzulänglichkeit der wirtschaftlichen Bedingungen auf Pressemitteilungen beruft. Inzwischen wurden unsere Bedenken verstärkt: vor einer Woche trat nämlich der Südostdeutsche Rat - die Dachorganisation aller aus Südosteuropa stammenden Landsmannschaften, einschließlich der Vertreter der Beßarabiendeutschen Landsmannschaft - in München zusammen und stellte sich nach Anhörung eines eben aus Südamerika zurückgekehrten Landsmanns einstimmig hinter unseren an den Ostkirchenausschuß gerichteten Brief, wobei er überdies beschloß, die VOL, heute demnach den "Verband der Landsmannschaften", zur selben Haltung aufzufordern. Der aus Südamerika zurückgekehrte Kenner der dortigen Verhältnisse ist außerdem Mitbegründer der donauschwäbischen Siedlung in Brasilien, bei der so viele Unzulänglichkeiten auftraten; er bezeichnete den Ansiedlungsplan des Herrn Oberpastors Baumann mit Schärfe als ge-

Mitarbeiter der Schweizer Europahilfe

fährlich und lehnte ihn restlos ab. Ich betone, daß dieser Herr, ein mir seit vielen Jahren wohlbekannter, ungewöhnlich kluger, in volksführender Stellung bewährter und sehr gebildeter Mann, jede Auswanderungswerbung verwirft, aber für eine gesteuerte Auswanderung jener Personen eintritt, die auf jeden Fall Deutschland verlassen wollen; er teilt also Ihre Ansichten; dennoch verurteilt er auf Grund seines Einblicks in die südamerikanischen Verhältnisse die Pläne des Besarabiendeutschen Hilfskomitee ohne Einschränkung. Es wird Ihnen wahrscheinlich wertvoll sein, dies zu erfahren, und es bei Abfassung Ihres Gutachtens für den Ostkirchenausschuß zu berücksichtigen.

Ich habe Verständnis für volkspolitische Vorteile, wie Sie sie beim Besarabischen Paraguay-Plan zu sehen vermeinen. Aber ob nun Ihre Beurteilung der Dinge zutrifft oder nicht, so erscheint uns das Fehlen eigensprachlicher Schulen doch entscheidend, ganz abgesehen davon, daß die drohende Abwanderung von 60.000 Volksdeutschen aus Europa genügt, um unsere Ablehnung des ganzen Projekts zu rechtfertigen, denn ich kann nicht zustimmen, wenn Sie sagen, die Ausgewanderten würden bei Rückgewinnung der deutschen Ostprovinzen wieder ins Abendland zurückkehren. Das mag in wenigen Fällen geschehen. Die Mehrzahl wird für immer verloren sein. Die Aufgabe der Landsmannschaften besteht darin, das Volkstum ihrer Landsleute zu schützen und den Volkskörper davor zu bewahren, daß er sich ausblutet zum Nutzen fremder Völker oder des deutschen Ausfuhrhandels. Auf lange Sicht wird das Deutschtum sowohl in Nord- als Südamerika untergehen. Dazu reichen wir die Hand nicht.

Ihre Forderung, daß es die Sache der Ostdeutschen sei, in die amtliche Auswanderungspolitik ein eindeutiges volkspolitisches Moment hineinzutragen, unterstützen wir, wie ich schon vorhin erwähnte. Und wir wollen dafür innerhalb der landsmannschaftlichen Bewegung fortan entscheidend eintreten; ich danke Ihnen für die Anregung, die Ihr Schreiben in dieser Hinsicht enthält.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

ikgs

Handwritten signature or note at the bottom right.

den 26.8.52

Herrn

Dr. Heinrich Z i l l i c h

Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen

München 22

Himmelreichstr. 3

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 21.8. Auf die Paraguay-Angelegenheit möchte ich heute nicht eingehen, aber ich werde darauf noch zurückkommen. Ihren Vorschlag, die Landsmannschaften zu einer einheitlichen Stellungnahme zu bringen, begrüße ich sehr. Ich werde an Herrn de Vries schreiben und ihn wahrscheinlich demnächst in Hbg. aufsuchen. Hoffentlich habe ich noch ein Stück des Aufsatzes "Rückwandern - nicht auswandern?". Da ich bisher Ihre Anschrift nicht wusste, konnte ich Ihnen auch die fraglichen Ausgaben meiner Zeitschrift noch nicht zugehen lassen. Ich hole es jetzt aber nach und schicke sie Ihnen morgen als Drucksache.

Die Herren im Bundesinnenministerium, die für die Auswanderungsfrage zuständig sind, im Sinne einer volkspolitischen Sicht der Auswanderung zu beeinflussen, dürfte ein vergeblicher Versuch sein. Sie wollen es nicht und haben auch wenig Ahnung von den Zusammenhängen. Man muss aber versuchen, in der Öffentlichkeit immer wieder dafür einzutreten. Ich weiss nicht, ob Sie unterrichtet sind, dass neuerdings Bestrebungen im Gange sind, einen VDA-ähnlichen Verband ins Leben zu rufen. Der Gedanke wurde schon vor einem Jahr in Bonn von Herrn Blauel sen. in Verbindung mit Herrn Bädendieck aufgegriffen, versandete aber. Jetzt haben Hamburger Kreise die Initiative ergriffen und ich nehme an, dass Herr de Vries darüber unterrichtet sein wird. In München ist ja auch Oberländer in unserem Sinne eine gleichgerichtete und aktive Kraft, wenn man seine zeitliche Belastung berücksichtigt.

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr sehr ergebener

H. Zimmer
i k g s